



De mann, de frau, de kind

Ende des 19. Jahrhunderts entstand in einer Mission im heutigen Papua-Neuguinea die weltweit einzige Kreolsprache, die auf dem Deutschen basiert: Unserdeutsch. Lange unentdeckt, dokumentieren sie nun Augsburger Forscher. Die Zeit drängt: Denn bloß noch 100 Menschen, die meistens älter sind, beherrschen die Sprache. *Von Natalie Sudermann*

Mit 840 Sprachen bei einer Einwohnerzahl von rund sieben Millionen Menschen ist Papua-Neuguinea einzigartig – eine derartig sprachliche Vielfalt auf so kleinem Raum gibt es nirgendwo sonst auf der Welt. Eine dieser Sprachen ist „Unserdeutsch“ oder „Rabaul Creole German“, wie es im Englischen heißt. Für Péter Maitz ist Unserdeutsch in gleich mehrfacher Hinsicht etwas Besonderes: „Faszinierend ist, dass wir es hier

Um sich von ihren Lehrern abzugrenzen, entwickeln die Waisenkinder ihre eigene Sprache.

mit einer Sprache zu tun haben, deren Entstehungsort und Entstehungszeit wir genau kennen: um 1900 in Vunapope an der katholischen Missionsstation der Herz-Jesu-Missionare. Das ist ja bei den großen, alten Kultursprachen nicht der Fall, da weiß man das nicht“, erzählt der Professor für Deutsche Sprachwissenschaft an der Universität Augsburg. „Da die Sprache sehr jung ist, können wir wie in einem Laboratorium sehen und herausfinden, wie Sprachen entstehen können. Faszinierend ist auch, dass wir dank des Schulregisters von Vunapope alle Kinder namentlich kennen, die die Sprache um 1900 entwickelt und als erste gesprochen haben.“

Als Wiederentdecker der unserdeutschen Sprache könnte man Craig Volker bezeichnen. Der Brite unterrichtet in den 1970er Jahren Deutsch in der australischen Stadt Gold Coast in Queensland. Während des Unterrichts fällt ihm eine Studentin auf, deren Familie aus Papua-Neuguinea stammt und die ein etwas eigenartiges Deutsch spricht.

Craig Volkers Recherchen führen ihn nach Rabaul im Osten der Insel Neubritannien, der größten Insel des Bismarck-Archipels und heute Teil von Papua-Neuguinea – und zu Unserdeutsch, der weltweit einzigen Kreolsprache, die auf dem Deutschen basiert. Kreolsprachen sind aus mehreren Sprachen entstanden, meist aus Spanisch, Französisch, Englisch, Portugiesisch oder Niederländisch und den Sprachen der Einheimischen in den Gebieten, die die Europäer ab dem 17. Jahrhundert kolonialisierten. Craig Volker hält die Ergebnisse seiner Nachforschungen in einer Masterarbeit fest. Weiter interessiert sich die Wissenschaft danach aber nicht für das Unserdeutsche – bis Péter Maitz und seine Kollegen vor ein paar Jahren darüber stolpern.

Die Ursprünge von Unserdeutsch liegen etwa 130 Jahre zurück. Zwischen 1884 und 1914 gehört Neubritannien als „Neupommern“ zum Deutschen Reich. Die Entstehung von Unserdeutsch ist eine direkte Folge der Kolonisationspolitik der damaligen Zeit. Die weißen Herren errichteten in dem Örtchen Vunapope nahe Rabaul eine Herz-Jesu-Mission, deren Mitglieder vor allem aus dem westfälischen Hiltrup in die Südsee kamen. Wie in anderen Kolonien auch, versuchen die Deutschen mit aller Macht, die Einheimischen zum christlichen Glauben und europäischen Lebensstil zu bekehren.

Da das bei den Erwachsenen nicht recht funktioniert, gehen die Missionare bald zu einer anderen Strategie über: Sie adoptieren oder kaufen Waisenkinder aus der Region, um sie von klein auf im katholischen Glauben zu erziehen – und auf Deutsch, versteht sich.

Die Kinder sind meist Mischlinge: Ihre Mütter waren einheimische Frauen, ihre Väter europäische oder asiatische Einwanderer. Eine gemeinsame Muttersprache haben die Jungen und Mädchen, die nach Vunapope kommen, also nicht. Viele von ihnen sind bei der Ankunft in der Mission so klein, dass sie, wenn überhaupt, nur ein paar Brocken Tok Pisin beherrschen, die Hauptverkehrssprache auf der Insel. Tok Pisin dürfen die Kinder in der Mission nicht sprechen. Also reden die Kinder untereinander Deutsch – allerdings nicht das Stan-

dardeutsch, das sie im Unterricht lernen, sondern eine eigene Variante, die sich mit der Zeit entwickelt und in die Elemente aus Tok Pisin einfließen. Unserdeutsch grenzt die Waisenkinder von den Missionaren ab und stiftet gleichzeitig Identität, fördert das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl untereinander.

Die Jungen und Mädchen bleiben auch nach ihrem Schulabschluss in der Mission, arbeiten dort als Handwerker und Hauswirtschaftlerinnen. Zudem verheirateten die Missionare ihre Schützlinge später gezielt untereinander, jedes Ehepaar erhält ein Stück Land in der Nähe der Mission. So wird Unserdeutsch zur Muttersprache von deren Nachwuchs.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ist es vorbei mit der geografischen und sozialen Isolation, in der die Unserdeutsch-Sprecher leben: Australische Truppen besetzen Neupommern. Nach der deutschen Niederlage vier Jahre später dürfen die Missionare aus Westfalen zwar bleiben, von da an ist allerdings Englisch Unterrichtssprache in Vunapope.

Das und die Tatsache, dass viele Unserdeutsch-Sprecher nach der Unabhängigkeit Papua-Neuguineas 1975 nach Australien auswandern, führt dazu, dass sich heute auch viele Einflüsse aus dem Englischen im Rabaul Creole German finden. Aber auch dazu, dass die nachfolgenden Generationen nicht mehr Unserdeutsch, sondern Englisch als Muttersprache haben. Das macht Unserdeutsch zu ei-

ner bedrohten Sprache: Heute reden nur noch rund 100 Menschen in der deutschen Kreolsprache. Fast alle sind älter als 65 Jahre.

Insofern haben Péter Maitz und sein Team, unterstützt vom Unserdeutsch-Entdecker Craig Volker, vor ein paar Jahren wohl gerade noch rechtzeitig angefangen, Unserdeutsch zu erforschen und zu dokumentieren. Die „mixed-race Germans“, wie sich die Unserdeutsch-Sprecher selbst nennen, zu finden, war gar nicht so einfach, erzählt Maitz, da sie verstreut in Papua-Neuguinea und im Osten Australiens leben. Bei der Suche geholfen hat den Forschern eine Gruppe im Sozialen Netzwerk Facebook.

Mehrfach sind Maitz und seine Kollegen in die Südsee geflogen, um mit den Unserdeutsch-Sprechern zu reden und Tonaufnahmen zu machen. Vertrauen zu ihnen aufzubauen und sie zum Mitmachen zu bewegen, sei die zweite Hürde gewesen, berichtet der Sprachwissenschaftler: Zum einen, weil Unserdeutsch immer nur innerhalb der Gemeinschaft, aber nie mit Außenseitern gesprochen wurde. Und zum anderen, weil sich viele der „mixed-race Germans“ schämen: Sie haben das Gefühl haben, ein falsches Deutsch zu sprechen.

Und wie klingt diese junge Sprache, die es nirgendwo sonst auf der Welt gibt? Wer Deutsch beherrscht, versteht auch Unserdeutsch, erklären die Augsburger Forscher. Im Wortschatz der Kreolsprache finden sich einige

△ **BITTE RECHT FREUNDLICH**

Über eine Facebook-Gruppe machte Forscher Péter Maitz die Unserdeutsch-Sprecher ausfindig. Viele von ihnen leben heute verstreut in Ostaustralien, treffen sich aber noch regelmäßig – wie hier 2016 in Brisbane. Die meisten von ihnen sind über 65 Jahre alt. Da ihre Kinder und Enkel Englisch als Muttersprache haben, wird Unserdeutsch vermutlich mit ihnen aussterben. FOTO: PÉTER MAITZ

Anleihen aus dem Englischen – zum Beispiel „schstore“, von „store“ für Geschäft – und Tok Pisin: „wokabaut“ heißt gehen, „solwara“ meint das Meer, „kakaruk“ das Huhn. Der Plural, erklärt Maitz, wird im Unserdeutsch mit „alle“ gebildet und nicht durch Endung. Es gibt nur einen Artikel, nämlich „de“, und lange Vokale werden kurz gesprochen.

Auch die Umlaute ü und ö und die Laute pf, ts und ch sind ersetzt oder vereinfacht: So wird aus Frühstück „frihstick“, aus Pflanzung „flansung“, aus Mädchen „mädchen“. Auch grammatikalisch zeigen sich Unterschiede: Es existiert zum Beispiel keine Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebensatz. Beim Satzbau gilt die Abfolge Subjekt-Verb-Objekt. Und Fragewörter werden oft ans Satzende gestellt: Aus „was denkst du?“ wird in Unserdeutsch „Du denken was?“

Die Chancen, Unserdeutsch wiederzubeleben, schätzt Péter Maitz als sehr gering ein. „Es liegt nicht so sehr an der Sprecheranzahl, denn Sprachen mit weniger als 1000 Sprechern sind in Papua-Neuguinea durchaus keine Seltenheit, ohne gefährdet zu sein.“ Aber: Bei Unserdeutsch wurde

Die Umlaute ü und ö gibt es in Unserdeutsch nicht: Aus Frühstück wird daher „frihstick“.



IDYLLISCH

Palmen, Sonne, Meer: Während der deutschen Kolonialzeit hieß die Stadt Rabaul an der Blanchebucht „Simpsonhafen“. FOTO: PÉTER MAITZ



MISSIONARISCH

Otto, Gerhard, Karl: In der Herz-Jesu-Mission erhielten die Waisenkinder nicht nur Deutschunterricht, sondern auch deutsche Namen. FOTO: PÉTER MAITZ



VERGISSEMEINNICHT

„Cherished Magdalena“ und „Aufwiederseht“: Die Gräber auf dem Missionsfriedhof tragen Inschriften in Unserdeutsch. FOTO: PÉTER MAITZ